

Harmonische Einheit: Sofa
«Francis» von Roberto Lazzeroni
für Flexform, Tische «Bell» von
Sebastian Herkner für Classicon.



Liberty revisited

In einem Mailänder Bau aus den 30er-Jahren
unternimmt Interior Designer PIETRO RUSSO für die
Wohnung seines Bruders und dessen Familie eine
Relektüre.

Text: Susanna Koeberle, Fotos: Filippo Bamberghi

Relektüre: Regal «Romboidale»
und Leuchte «Apollo» sind
Entwürfe von Pietro Russo, von
der Neugotik inspirierte Bilder
von Aylin Langreuter.



Räume mit ihrer einmaligen Geschichte
nimmt Pietro Russo zum Ausgangspunkt
einer Relektüre des Vorhandenen.



Raumszenographie: Die Öffnungen zwischen Korridor, Küche und Wohnzimmer betonen den Raumfluss. Vitrine von Pietro Russo.



Baukunst: Die rote Backsteingefassade ist typisch in dieser Gegend Italiens.



Tradition und Moderne: Auch der Tisch «Pioma» (Feder) ist ein Entwurf von Pietro Russo. Stühle «Superleggera» von Gio Ponti (Cassina)

Das eigene Zuhause sei ein Ort der Zuflucht, etwas sehr Intimes: Russo betont diese Aura mit seinen massgefertigten Stücken.



Designkultur: Wenig ausgesuchte Objekte komplettieren die wohnliche und freundliche Stimmung der Räume.

Auch wenn in Italien viele Bewegungen ihren Anfang nahmen: Es schimmere dahinter immer das Klassische durch, sagt Pietro Russo im Gespräch. Ursprünglich in Malerei und Keramik ausgebildet, studierte Russo später Szenographie an der Accademia delle Belle Arti in Florenz. Als Interior und Product Designer interessieren ihn denn eher Räume und ihre Aura als das einzelne Möbelstück. Räume mit ihrer einmaligen Geschichte nimmt er zum Ausgangspunkt einer Relektüre des Vorhandenen, bei der dem Bestand neues Leben eingehaucht wird. «Es gab in Italien in den 20er-Jahren des 20. Jahrhunderts keinen so

klaren rationalen Bruch mit der Vergangenheit wie das beispielsweise beim Bauhaus in Deutschland der Fall war», erklärt der sympathische Südtaliener. Es ging zwar auch beim Liberty (italienische Form des Jugendstils, A.d.R) um die Verschmelzung von Leben und Kunst, um das Schaffen einer Einheit, aber der Bezug zum 19. Jahrhundert war noch deutlicher zu spüren. «Möbel wurden damals immer für einen spezifischen Kontext entworfen. Heute machen Designer Möbel für abstrakte Räume, eine Haltung, die mir grundsätzlich fremd ist», erläutert er weiter.

Beim Umbau und der Gestaltung einer Wohnung aus den 30er Jahren, die er für seinen Bruder und dessen Familie vornahm, versuchte er, den alten Glanz der aussergewöhn-

lichen Räume neu zum Strahlen zu bringen. Das Haus mit seiner für die Lombardei typischen roten Backsteinziegelfassade wurde von einem römischen Architekten entworfen und ist nicht eindeutig dem Liberty zuzuordnen, es hat eine ganz eigene Ausstrahlung. Dennoch merkt man eindeutig, dass man in Italien ist. «Schwierig zu definieren, was das typisch Italienische ist, vielleicht ist es die Möglichkeit, auf eine lange Geschichte zurückzugreifen, was man ganz klar noch in der Tradition des Handwerks spürt», erklärt Pietro Russo. Für seine Kollektion arbeitet er eng mit Handwerkern zusammen, denn jedes Stück ist bei ihm custom made. «Ich mag es, langsam zu arbeiten, so Russo, «ein Stück nach dem anderen». Er betrachtet die Eigenproduktion als Beitrag zu einem ökologischen Umgang mit Design: «Handgefertigtes hat eine längere Lebensdauer», konstatiert der Designer. Schade findet er, dass dieses Know-How in Italien zu verschwinden drohe, denn es gebe diesbezüglich keine Kontinuität.

Die originale Aura bewahren

Das eigene Zuhause sei ein Ort der Zuflucht, etwas sehr Intimes, das er mit seinen massgefertigten Stücken (mit Vorliebe verwendet er dafür natürliche Materialien) betonen möchte, ohne dabei die Aura der Räume zu übertönen. Man spürt bei den gezielten Eingriffen seinen ausgesprochenen Sinn für räumliche Inszenierungen, für Raumkonzepte, in denen jedes Detail aufeinander abgestimmt ist. So stand für ihn und seinen Bruder, den Fotografen Adriano Russo, von Anfang an fest, die originale Stimmung mit den Stukkaturdecken,

Für das Schlafzimmer
kreierte Russo eine mit
Stoff überzogene
Stauwand.



Gut verstaut: Leuchte «Vertigo» von Constance Guisset für Petite Friture, Sessel «Chubby Chic» von Diesel with Moroso.

Anzeige

den Marmorböden und der aufwendigen Täfelung beizubehalten und nur einzelne Öffnungen vorzunehmen, die den Raumfluss zwischen Küche, Wohnzimmer und Korridor betonen sollten. Seit dem Umbau im Jahre 2011 ist beim Bauherren noch ein zweites Kind dazugekommen, was wiederum Veränderungen in der Wohnung zur Folge hatte. Zwei neue Zimmer wurden dazugemietet, der Wohn- und Essraum weiter ausgebaut. Geselligkeit und Gastfreundschaft sind in Italien selbstverständlich und werden auch im privaten Rahmen kultiviert. Traditionen (auch kulinarischer Art) werden grossgeschrieben und es ist auch nicht verwerflich oder spießig, sich damit auseinanderzusetzen. Der Fundus für Inspirationen scheint unerschöpflich. Im Gespräch schwärmen wir beide von der «Villa Necchi», der für damalige Verhältnisse avantgardistischen Villa von Piero Portaluppi. «Wenn ich etwas Schönes sehe, werde ich zum Kind: «Das will ich auch machen», denke ich dann», erzählt Russo begeistert. «Eine Wohnung zu gestalten ist wie ein Film zu machen», doppelt er nach, «ein Spiel mit Fantasien».

Inspirationen holt sich der Raumszenograph auch im Internet, recherchiert dort stundenlang in sachfremden Gebieten. Und trifft dabei beispielsweise auf die wissenschaftlichen Lithographien von Ernst Haeckel aus dem 19. Jahrhundert. Oder er vertieft sich in

heute weitgehend unbekannte Arbeiten von Landschaften wie die des Architekten Paolo Buffa, der Mitte des 20. Jahrhundert zu den bedeutendsten Möbelmachern gehörte. «Eines der zeitgenössischen Monster ist das Phänomen, dass alle stets wie die anderen sein möchten. Viele Junge studieren Design, weil es grad in ist, nicht weil sie eine besondere Begabung dazu haben», meint er. Die individuellen Gaben zu kultivieren, ihnen Raum zu gewähren («weise zu werden» wie er es ausdrückt), scheint ihm wichtiger zu sein als ein neuer Entwurf zu produzieren.

Künstlerischer Beitrag

Das ist kein unwichtiges Statement für einen, der in der Stadt des jährlich stattfindenden Salone del Mobile (siehe unser Bericht ab Seite XX) arbeitet und lebt. Pietro Russo lieferte einen ungewöhnlichen (eher künstlerischen) Beitrag zum Designspektakel. «Ich habe für den Spazioborgogno ein Krokodil entworfen», berichtet er mit einem Schmunzeln. «Es taucht zuhause aus dem Boden auf wie die Ängste, von denen wir heutzutage besessen sind. Auch in unserem Zuhause sind wir nicht mehr sicher davor», kommentiert er sein Werk. Es sind eher Visionen als Objekte, mit denen Pietro Russo die Wohnkultur bereichert.

Es ging auch beim Liberty um die Verschmelzung von Leben und Kunst, um das Schaffen einer Einheit.

PIETRO RUSSO Interior Designer *Mailand*



Ursprünglich in Malerei und Keramik ausgebildet, studierte Pietro Russo später Szenographie an der Accademia delle Belle Arti in Florenz. 1997 zog es ihn nach Berlin, wo er als Filmset Designer und Produktdesigner (unter anderem für verschiedene Galerien) tätig war. 2001 kehrte er nach Mailand zurück und begann eine Zusammenarbeit mit dem Designbüro Lissoni Associati. Dort betreute er Kunden wie Alessi, Cappellini, Benetton, Kartell und andere. 2010 gründete er sein eigenes Büro und spezialisierte sich auf Interior und Product Design, wobei seine Leidenschaft für räumliche Szenographien typisch für seine Arbeitsweise ist. Für seine massgefertigten Stücke ist die Zusammenarbeit mit spezialisierten Handwerkern zentral. Die traditionelle Herstellung übersetzt er in eine eigene moderne Formensprache.

www.pietrorusso.com

Das Ideale Heim im Juni 2015 — xxxxxxxxxxx

Anzeige

